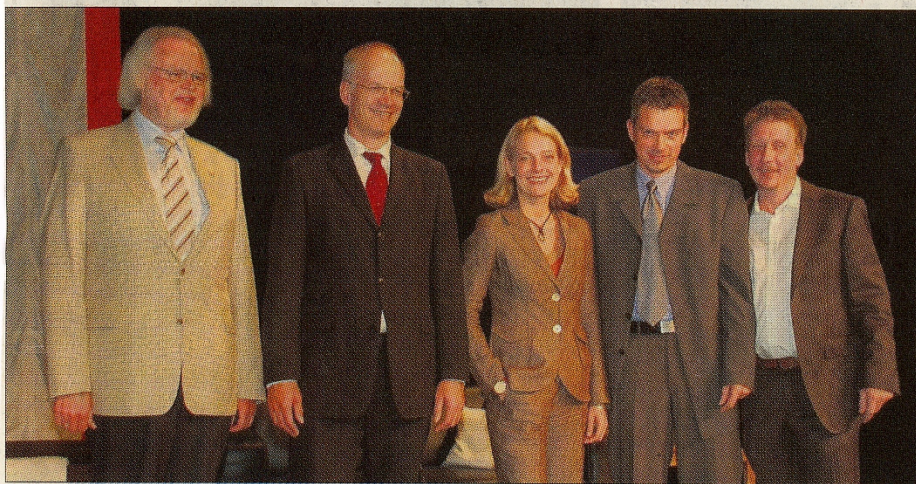


# Vom Glück der Unerreichbarkeit

Miriam Meckel begeisterte beim 7. Attendorner Wirtschaftsgespräch



Attendorns Bürgermeister Alfons Stumpf, Rüdiger Schulte, Direktor der Sparkasse ALK, Prof. Dr. Miriam Meckel, Wolfgang Hilleke von der Stadt Attendorn und Thomas Sauerbier, Moderator vom Multimediahaus Lüdenscheid.

Fotos: Achim Gandras

## Attendorn.

Das siebte Wirtschaftsgespräch konnte am Donnerstagsabend in der Attendorner Stadthalle einen Besucherrekord verzeichnen.

Über 350 Zuhörer, darunter außergewöhnlich zahlreich erschienene Jugendliche, ließen sich von der bekannten Kommunikationswissenschaftlerin, Moderatorin und Autorin Prof. Dr. Miriam Meckel höchst unterhaltsam Wege aus der latenten Kommunikationsfalle aufzeigen.

Bürgermeister Stumpf gestand der erstmals mit Unterstützung der Sparkasse ALK



In Höchstform: Miriam Meckel

präsentierten Veranstaltung einen von ihm ursprünglich

nicht für möglich gehaltenen, dauerhaften Erfolg zu.

Miriam Meckel, vorgestellt von Thomas Sauerbier vom Multimediahaus Lüdenscheid, umriss im Anschluss mit klaren Worten und beeindruckender Eloquenz das vielleicht in seiner Auswirkung noch immer unterschätzte Problem der nicht mehr zu beherrschenden Datenfluten im Alltag. „Ein Geschäftsführer unserer Tage verliert in der Hochrechnung mit der Abarbeitung sinnloser und überflüssiger Nachrichten drei Jahre seines Lebens.“ Spätestens mit der Verbreitung der „BlackBerrys“, jener

Geräte, die zu jeder Zeit an jedem Ort das Empfangen und Senden von E-mails ermöglichen, sei das Hamsterrad der ständigen Verfügbarkeit bestiegen worden. Dr. Meckel erwähnte Konzerne in den USA, die inzwischen das Mailen an festen Tagen in der Woche verbieten, um den Angestellten ein störungsfreies Arbeiten ohne Unterbrechung zu ermöglichen.

Ihr Credo ist das immer einmal wieder zeitlich eingegrenzte „Glück der Unerreichbarkeit“, womit auch schon der Titel ihres aktuellen Bestsellers genannt ist, der diese Thematik aufgreift und plausibel erläutert. Thomas Mann hat einmal gesagt, nur der Dienstbote müsse immer erreichbar sein. Das ist der Knackpunkt an der Situation, denn für „Herrn und Knecht“ gelten auch heute noch unterschiedliche Grundvoraussetzungen. Wer es sich hingegen leisten kann, die Online-Nabelschnur zur modernen Welt auch einmal zu kappen, der tut seiner Gesundheit jedenfalls Gutes. Am Rande sei noch vermerkt, dass während des Vortrages dann doch das eine oder andere Handy im Auditorium teils lautstark seine Unabkömmlichkeit verkündete. Wie Miriam Meckel deutlich vor einem begeisterten Publikum doch riet: „Besser auch mal abschalten.“